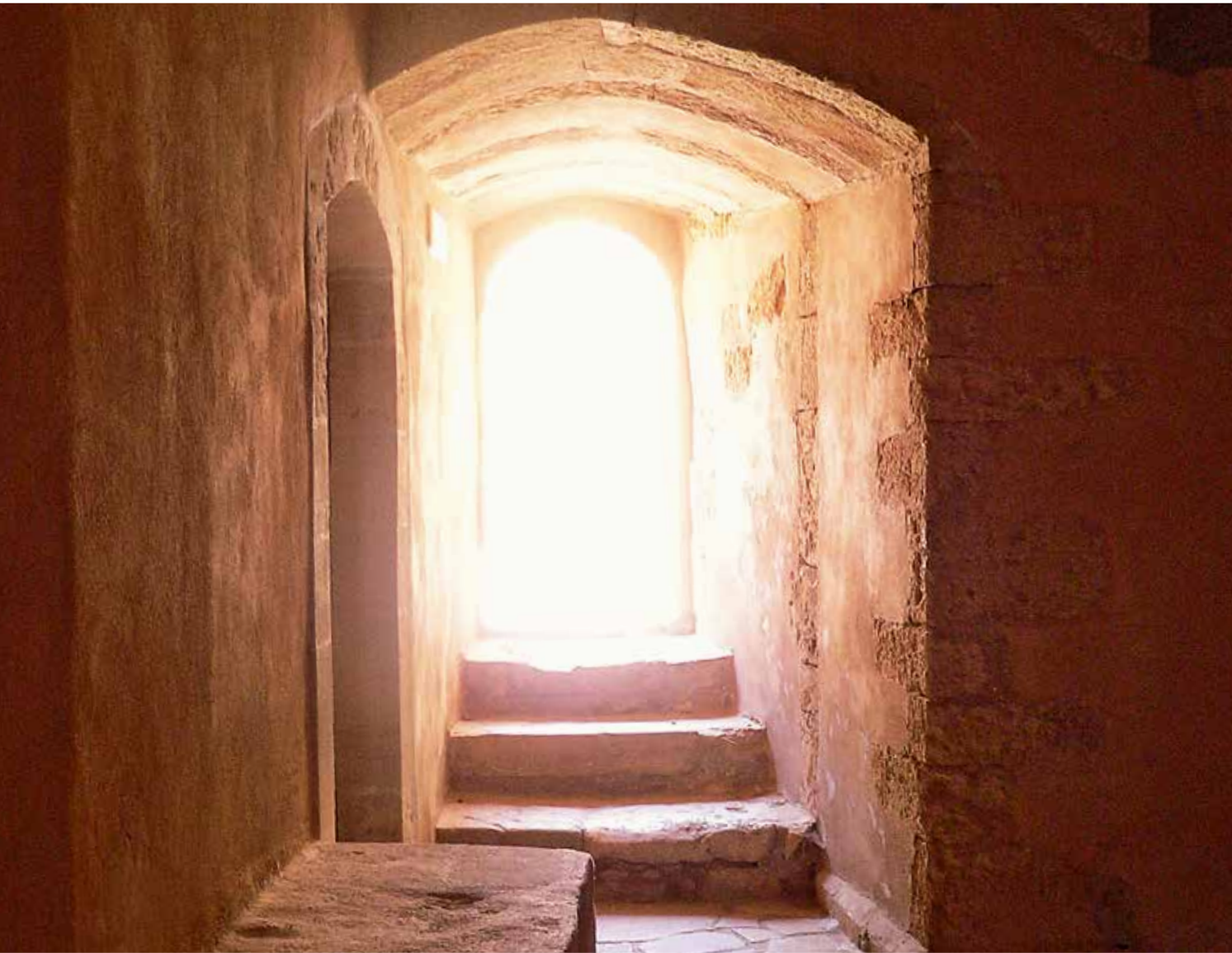


Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Die Auferstehung Jesu wurde von Anfang an immer wieder in Zweifel gezogen. Aber der christliche Glaube gründet allein auf Ostern – auf Abendmahl, Kreuz und Auferstehung. **Die Liturgie der Osternacht** reicht an die Ursprünge der Kirche heran. In der „Nacht der Nächte“ werden wir hineingenommen in das Wunder der Auferstehung. • **Auf Geld** verzichten? Selbst in Fastenzeiten undenkbar. Geld ist zum eigentlichen „Glaubenssystem“ geworden.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



am 25. November 1952 wurde in einem Londoner Theater das Kriminalstück „The Mousetrap“ von Agatha Christie zum ersten Mal aufgeführt – und es läuft ununterbrochen bis heute. Ein absoluter Weltrekord. Im Aprilheft 2012 von *Lutherische Kirche* erschienen die

Artikel von Bischof Hans-Jörg Voigt und Jochen Roth über die Aspekte der Evolutionstheorie, und seitdem ist die Kette der Leserbriefe, fast immer einer auf den anderen bezogen, nicht abgerissen. Man kann sich vorstellen, dass zu dieser Kette sich Glied um Glied gesellt; für 60 Jahre reicht es wohl nicht, aber bestimmt bis 2017, wenn das Reformationsjahr alles andere verdrängen wird. Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, über jede Ihrer Stellungnahmen. Aber sicherlich sind Sie einverstanden, wenn wir schließlich und endlich das Thema diesmal für ausgeschöpft erklären, denn das Wichtigste ist von jeder Seite gesagt worden.

Lassen Sie uns lieber unser Augenmerk auf das Hauptthema dieses Heftes lenken, auf die Auferstehung Christi, auf Ostern. Die Spannweite der drei Artikel von Doris Michel-Schmidt, Dr. Andrea Grünhagen und Bischof Hans-Jörg Voigt könnte nicht größer sein: Sie reicht vom ältesten Gottesdienst der Christenheit, dem Osternachtgottesdienst, bis in die jüngsten Zer-Redungen, nämlich den Interpretationen liberaler Theologen. Es müsste eigentlich seit Jahrzehnten ein Aufschrei durch die Kirchen und Gemeinden gehen ähnlich dem der Maria von Magdala, die im Johannesevangelium Petrus und Johannes zuschreit: „Sie haben den Herrn weggenommen!“ „Sie haben uns die frohe Botschaft genommen“, so sollte man die Klage der Gläubigen erwarten. Denn was bleibt vom Evangelium, wenn hinter den Worten der Osterzeugen nur Täuschungen oder Wunschträume stünden. Paulus wirft alles in die Waagschale: Hunderte von Zeugen, sich selbst mit seiner ganzen auf den Kopf gestellten Existenz, und er resümiert im 2. Korintherbrief: Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Und so wird in vielen Tausend Osternachtgottesdiensten aufs Neue bekannt: Christus ist auferstanden. Halleluja! Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Damit grüßt Sie

Ihr

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Auferstehung	8-11
Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen	8
Dies ist die Nacht	10
Auferstehung – logisch und naturwissenschaftlich betrachtet ...	11
Nachrichten	12-13
Zwischenruf	12
Wer war's?	13
Gesellschaft: Es ist nicht alles Gott, was glänzt	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16
Was Leser meinen	17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





Das 2. Gebot: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht unnützlich führen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Du gehst durch die Fußgängerzone und hörst auf einmal, wie dein Vorname gerufen wird. So rufen dich nur deine guten Freunde und deine Verwandten. Was tust du? Natürlich bleibst du stehen, oder reduzierst dein Gangtempo, und suchst nach dem Menschen, der deinen Namen gerufen hat. Du willst selbstverständlich wissen, warum du deinen Namen gehört hast – ob zum Beispiel jemand dich erkannt hat und sprechen möchte. Unter den Umständen ist es schier unmöglich, das zu ignorieren. So eine Macht hat das Rufen unseres Namens auf uns.

Wenn wir das begriffen haben, können wir eher verstehen, warum Gott seinen Namen vor Missbrauch schützen will. Weil er uns liebt und eine lebendige, kontaktreiche Beziehung mit uns haben möchte, lässt er uns seinen Namen wissen. Damit macht er sich anrufbar, ansprechbar, erreichbar, ja, er gibt sich uns ein kleines bisschen in die Hand. Wollte er seine Ruhe haben, dann hätte er uns nie verraten, wie er heißt. Er wäre ein namenloser, unpersönlicher Gott geblieben. So ähnlich tun wir es auch. Wenn wir unbedingt Kontakt mit jemandem haben wollen, dann sagen wir, wie es im aktuellen Poplied heißt: „Here’s my number, call me maybe.“ [Deutsch: Hier ist meine Nummer. Ruf mich vielleicht an.] Wenn wir aber auf keinen Fall mit der Person zu tun haben wollen, dann bieten wir die Informationen erst recht nicht an oder gar verweigern sie. Gott heißt Jahwe, genauso wie wir Oliver oder Daniela, Barbara oder Jürgen heißen. Schon in den ersten Bibelübersetzungen, als das Alte Testament ins Griechische übersetzt wurde, hat man, wohl aus Ehrfurcht vor Gottes Namen, diesen nicht mehr direkt übersetzt, sondern daraus *Kyrios* gemacht, auf Deutsch: Herr. In der Lutherbibel wird im Alten Testament der Name Gottes immer mit sogenannten Kapitälchen geschrieben: HERR. Das ist in unseren westlichen Sprachen und Kulturen bis auf den heutigen Tag so geblieben. Keiner von uns spricht Gott mit Jahwe an, sondern wir beten zum oft Herrn, oder zum Herrn Gott oder zum Herrn Christus.

Ob es uns gelingt, bewusst zu werden und zu bleiben, dass wir Gott mit Vornamen ansprechen, ihn richtig duzen, wenn wir ihn im Gebet als Herr ansprechen? Ebenso, dass wir Gottes Namen missbrauchen, wenn wir aus Verärgerung, in der Hitze des Gefechts, oder völlig unbedacht und salopp ein „Herr“ oder „Herrgott“ mit in den Satz hineinwerfen?

Das zweite Gebot ist in der Form eines Verbots überliefert: Du sollst nicht. So ist es „geboten“, dass wir zunächst

einmal überlegen, wie Gottes Name missbraucht werden kann. Neben Unflätigkeiten in der Sprache missbrauchen wir seinen Namen, wenn wir ihn aus reinem Eigennutz verwenden. Das heißt: Ich benutze seinen Namen, nicht wie er ihn benutzt haben möchte, sondern zum eigenen Vorteil oder um anderen zu schaden. Die vielfältigen Möglichkeiten dazu listet Luther im Kleinen Katechismus auf: Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen oder Trügen.

Ich behaupte aber, dass die häufigste Form des Missbrauchs heute, auch unter uns praktizierenden Christen, die ist, dass sein Name gar nicht oder zu wenig angerufen wird. Vor lauter Hektik und Stress, aus Gedankenlosigkeit oder weil bei uns oft eine falsche Trennung herrscht zwischen Andacht und Alltag. Entweder haben wir es mit Gott zu tun oder mit dieser Welt – so unsere verkehrte Vorstellung. Gott ist aber nicht ein Teil im Kuchen unseres Lebens, sondern wie das Eiweiß, das den ganzen Kuchen zusammenhält.

Damit kommen wir zum Herz dieses Gebots: die richtige und gottgewollte Verwendung seines Namens. Sie ist, dass wir mit ihm in gutem, stetem, lebendigem Kontakt bleiben. Dankend, lobend, bittend, flehend, Schuld bekennd, klagend, mitteilend. Bei der Arbeit, zu Hause, im Verein, im Urlaub. Weil er nicht irgendwer ist, sondern unser Papa im Himmel (Abba = lieber Vater, wörtlich „Papa“), der aus der Unpersönlichkeit und Transzendenz tritt und uns sagt, wie er heißt. Weil er unsere Sünden auf sich nahm, damit wir sie nicht tragen müssen. Und weil er den ganzen Kuchen unseres Lebens aus Liebe und Gnade zusammenhält.

Scott Morrison

Die Bilder des Frieses über dem Text stammen von Lucas Cranach dem Älteren. Welches Gebot welchem Text zuzuordnen ist, möge der geneigte Leser selber herausfinden. Ein Engel zeigt an, wo jemand gemäß einem Gebot handelt; ein Teufel möchte jemanden dazu bringen, ein Gebot zu überschreiten.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen

„Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“, so schrieb es Paulus an die Korinther. Von Anfang an wurde die Auferstehung Jesu immer wieder in Zweifel gezogen. Aber der christliche Glaube gründet allein auf Ostern – auf Abendmahl, Kreuz und Auferstehung.



© Jürgen Burberg | pixelio

„Am dritten Tage auferstanden von den Toten“: So bekennen Christen ihren Glauben daran, dass Jesus nach seinem Tod am Kreuz auferstanden ist. Wahrhaftig auferstanden. Die Auferstehung Jesu ist unbestritten der Kerninhalt des Christentums – und wird doch immer wieder angezweifelt. Nicht nur von Ungläubigen, auch in Kirchenkreisen und selbst unter Theologen wird gern ein Fragezeichen hinter die Botschaft gesetzt: Leibhaftig auferstanden? Ist die Auferstehung nicht doch eher „symbolisch“ gemeint? In Umfragen gibt jeweils rund die Hälfte der Deutschen an, daran zu glauben, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende sei. Aber die Auferstehung des Leibes – nein, daran glaubt nur noch eine Minderheit, auch der Kirchenmitglieder. Und wenn die leibliche Auferstehung von uns Menschen nicht glaubhaft erscheint, dann

kann auch Jesus nicht leibhaftig auferstanden sein, klar. Dagegen sprechen angeblich alle wissenschaftlichen Erkenntnisse. Der Journalist Klaus Harpprecht fragte letztes Jahr an Ostern in einem polemischen Artikel in der „Zeit“, ob die Kirchenoberen sich denn die Frage stellten, wie sie’s mit all den Christen hielten, für die des Heilands Auferstehung keine Wahrheit mehr sei. „Wagt es einer der Glaubenshüter, ihnen das Christsein abzusprechen?“

Der Göttinger Theologe Gerd Lüdemann schrieb 2008 in der „Welt am Sonntag“: „Menschen, die ihre fünf Sinne beieinanderhaben, führt die Einsicht in den ältesten christlichen Auferstehungsglauben unweigerlich zur Kritik an diesem Glauben.“ Er selbst hatte sich da schon längst vom christlichen Glauben losgesagt. Die „ungeheure Wirkung“, die der Glaube

an die leibliche Auferstehung 2000 Jahre lang ausgeübt habe, erweise sich nun als „Selbsttäuschung von welthistorischem Ausmaß“, rief er den Gläubigen noch großspurig hinterher. Die Selbsttäuschung lag wohl eher ganz auf seiner Seite. Lüdemann vertrat – mit vielen anderen Kritikern und Berufszweiflern – die These, Jesu Auferstehung sei eine kollektive Halluzination gewesen. Vor lauter Trauer und unfassbarem Schock über den Tod ihres Meisters hätten die Jünger sich so lange in die Vorstellung hineingesteigert, Jesus lebe, bis sie ihn tatsächlich zu sehen glaubten.

Der Neutestamentler Rudolf Bultmann erklärte die Erscheinungsberichte der Bibel mit einem mythologischen Weltbild. Die Auferstehung könne nur in der Weise geglaubt werden, dass „der Auferstandene im verkündigten Wort gegenwärtig“ sei. Er

sei quasi „in die Botschaft“ auferstanden. Weil dabei immer noch eine Art Verwandlung der Person Jesu mitschwingt, haben spätere Theologen sich dann ganz von der Vorstellung der Auferstehung als Zentrum des christlichen Glaubens verabschiedet. Für Willi Marxsen, bis 1984 Professor an der Uni Münster, gab es keinen Unterschied in den Glaubensinhalten vor und nach dem Kreuzestod und der Auferstehung: „Allen Evangelisten liegt daran zu zeigen: Das Wirken Jesu geht weiter. Es geht trotz seines Kreuzestodes weiter; und es ist immer das Wirken dessen, der vorher auf Erden gewirkt hat.“

Und der Theologe Helmut Fischer, der jüngst ein kleines Büchlein zum Thema herausgab, folgert: „Was also heißt es, Auferstehung zu glauben? Schlicht gesagt heißt es, das Leben aus dem Geist Jesu zu wagen! Christlicher Glaube ist nicht der Glaube an die Auferstehung der Verstorbenen; es ist vielmehr mein Neu-Erstehen zu einem Leben aus jener Grundhaltung der Liebe, die mit Jesus in unsere Welt gekommen und hier als unsere menschliche Lebensmöglichkeit wirklich geworden ist.“ So wolkig formulieren Theologen gern, wenn sie die Anstößigkeit eines klaren Bekenntnisses verschleiern wollen.

Die Argumentationskette lautet dann: Weil für die Mehrheit der Zeitgenossen die Vorstellung einer leiblichen Auferstehung nicht nachvollziehbar ist, vermeiden wir das Wort ganz und stimmen stattdessen ein in ein gesellschaftlich akzeptiertes, unkonkretes Schwadronieren von einer „Liebe im Geiste Jesu, die alles Vergängliche, also auch den Tod, überdauert“. Um schließlich ganz zu bestreiten, dass die Auferstehung irgendeine Bedeutung für den christlichen Glauben hat. „Der Auferstehungsglaube bedeutet in der Sache, sich auf diese in Jesus offenbar gewordene Lebensmöglichkeit einzulassen. Es ist nicht das Zustimmung zu einer Lehre über Jesu Person, sondern das Einstimmen in ein Leben, wie es Jesus von Nazaret auch gegen die religiösen Spielregeln seiner Zeit riskiert hat“ – so klingt das beispielsweise bei Helmut Fischer.

Das Ostergeschehen – ohne Bedeutung für den Glauben? Hat sich durch den Opfertod Jesu und seine Auferstehung nichts geändert?

Die Leugnung der Auferstehung beziehungsweise ihre Relativierung ist kein neues Phänomen. Paulus musste dagegen anschreiben, zum Beispiel an die Korinther ganz unmissverständlich: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (1. Korinther 15, 14).

Alles ist anders nach Jesu Auferstehung

„Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen“: Paulus' Botschaft gründet allein auf Ostern – auf Abendmahl, Kreuz und Auferstehung. Durch Christi Opfer am Kreuz sind wir erlöst. Aber das Kreuz war eben nicht die letzte Station. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen. Erst das Ereignis der Auferstehung lässt uns erschrecken. Und schließlich glauben. Erst wenn der Lichtstrahl des Ostermorgens ins Dunkel des Grabes strahlt, können wir die Herrlichkeit Gottes erkennen. Erst dann kann sich Leid in Hoffnung verwandeln. Und Hoffnung in Freude.

Zunächst schien das selbst den Jüngern unglaublich. Obwohl sie es hätten wissen können, wenn sie sich in diesem Moment an Jesu Ankündigung erinnert hätten. Aber bereits die ersten Zeugen des Geschehenen hatten damit zu kämpfen, dass man ihnen nicht glaubte. Als die Frauen zum Grab gingen, um den Leichnam zu salben, und ein Engel ihnen erklärte, dass Jesus auferstanden sei, flohen sie voller Entsetzen und „sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich“ (Markus 16, 8). Als Jesus Maria erschien, sie beim Namen nannte und sie ihn erkannte, glaubten die Jünger ihr nicht (Markus 16, 11); sie hielten es für „Geschwätz“ (Lukas 24, 11). Die Hohenpriester streuten das Gerücht, die Jünger hätten den Leichnam Jesu in der Nacht gestohlen, um später behaupten zu können, er sei auferstanden.

Selbst für die Jünger Jesu also ist das leere Grab nicht Beweis genug, um zu glauben, dass erfüllt wurde, was ihr

Meister ihnen doch verheißen hatte. Sie scheinen vergessen zu haben, dass Jesus ihnen gesagt hatte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Offenbar denkt in dem Moment keiner von ihnen daran, dass Jesu Worte sich erfüllen könnten.

Und sogar, als der Auferstandene ihnen erscheint, erkennen sie ihn nicht, reagieren erschreckt oder verlangen, wie Thomas, nicht nur mit eigenen Augen zu sehen, sondern „handgreifliche“ Gewissheit.

Offensichtlich ist allen klar, dass die wahrhaftige Auferstehung Jesu nicht vergleichbar ist mit den anderen Wundern oder Auferweckungen, die sie mit Jesus erlebt hatten. Das hier war etwas ungleich Größeres. Etwas unglaublich Neues. Sie hätten es wissen können.

Aber sie dachten in dem Schrecken und der Trauer des Karfreitags nicht mehr an die Worte ihres Herrn. Und selbst wenn sie sich erinnert hätten: Wäre ihr Glaube angesichts ihrer Trauer und ihrer unsäglichen Enttäuschung über den Tod des erhofften Messias stark genug gewesen, gegen allen Anschein anzufragen? Darauf zu vertrauen, dass er wiederkommen würde? Dass sein Leichnam nicht im Grab verwesen würde wie alle Toten?

Sie zweifelten, sie glaubten es nicht. Sie erkannten ihn nicht. Als Jesus selbst plötzlich mitten unter ihnen ist, erschrecken sie gewaltig und meinen, einen Geist zu sehen. Sie trauen ihren eigenen Augen nicht. Jesus lässt ihnen Zeit. Er zeigt seine Wunden, sie sollen ihn anfassen; er verlangt etwas zu essen als Beweis, dass er leibhaftig bei ihnen ist. Er erinnert sie daran, was er ihnen gesagt hatte: dass alles erfüllt werden müsse, was von ihm im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen geschrieben steht. Sie sollen nun genau das bezeugen und verkündigen, überall.

Die Auferstehung selbst wird in der Bibel nicht geschildert. Und der menschliche Verstand findet immer wieder Argumente, die scheinbar dagegen zu sprechen scheinen.

Aber die Zeugenaussagen sind eindeutig. Bis heute. Jesus war tot. Und jetzt lebt er.

Doris Michel-Schmidt

Die Falle des Vergleichens

Das kann sie besser als ich. Der verdient mehr als ich. Wenn ich so aussehen würde wie sie ... Ständig vergleichen wir uns mit anderen. Meistens schneiden wir dabei schlechter ab, weil der Neid uns zwickt. „Du sollst nicht begehren ...“: Nicht umsonst wird davor in den Zehn Geboten gewarnt. Das Vergleichen ist so alt wie die Menschheit. Die Bibel erzählt in vielen Geschichten davon: Kain und Abel, Sara und Hagar, Jakob und Esau, der verlorene Sohn und sein Bruder, die Jünger untereinander. Warum tun wir das eigentlich? Und wie kommt man aus diesen Fallen heraus?

Cornelia Mack lenkt den Blick mit ihrem Buch auf die eigenen Ressourcen und Gaben. Auf die Dankbarkeit. Das hilft – im persönlichen Leben wie in der Gemeinde. Doris Michel-Schmidt



Cornelia Mack:
Die Falle des Vergleichens,
Hänssler Verlag 2012,
142 Seiten, 10,95 Euro.



Jugendkreuzweg

Kreuzwege mit den Stationen, die die Leidensgeschichte Jesu erzählen, haben eine lange Tradition. Daran knüpft der ökumenische Jugendkreuzweg an. In diesem Jahr unter dem Titel „ÜberWunden“. Das Material, das online zur Verfügung steht, gibt Anregungen, wie man einen solchen Kreuzweg vor Ort gestalten könnte. Herausgeber der Seite sind die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, der Bund der deutschen katholischen Jugend und die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend Deutschland.

www.jugendkreuzweg-online.de

Doris Michel-Schmidt

Terminkalender

März 2013 (in Auswahl)

- **14. bis 16. März:** Jugendwerk: Sitzung der Jugendkammer in Homberg (Efze)
- **16. März:** Berlin-Brandenburg: Rendantentag in Berlin-Wedding
- **16. März:** Hessen-Süd: Bläsergruppe in Oberursel
- **16. März:** Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e. V.: Jahreshauptversammlung in Hermannsburg – Große Kreuzkirche
- **17. März:** Sprengel Süd: Chorvertreter-Tagung in Frankfurt am Main
- **20. bis 24. März:** Niedersachsen-West: Bläuserschulung in Verden (Aller)
- **21. bis 23. März:** SELK: Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten in Bleckmar
- **21. bis 24. März:** Hessen-Süd: Konfirmandenfreizeit in Kirchähr
- **24. bis 28. März:** Niedersachsen-Süd: Bläuserschulung auf Burg Wittlage

April 2013 (in Auswahl)

- **1. bis 6. April:** Golgathagemeinde Helderungen und Aktion Anne-rose e. V.: Integrative Kindersingeweche in Kelbra
- **3. bis 7. April:** Hessen-Nord: Kinderfreizeit auf Schloss Falkenberg
- **9. April:** SELK: Gemeinsame Sitzung von Gesangbuchkommission und Liturgischer Kommission in Hannover – St. Petri
- **10. April:** LuKi-Redaktion in Hannover
- **12. bis 14. April:** Sprengel Nord: Jugendchor in Groß Oesingen
- **13. April:** Sprengel Süd: Probe der Chorgruppe Rhein-Main in Höchst (Nidder)
- **13. April:** Sachsen-Thüringen: Bezirksbeirat in Weißenfels
- **13. April:** Niedersachsen-Süd: Rendantentag in Hannover – Bethlehem
- **13. und 14. April:** Süddeutschland: Jugendchor auf dem Sperlingshof
- **14. April:** Hessen-Süd: Bläsergruppe in Oberursel

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
(SELK)

44. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Kirchenrätin *Doris Michel-Schmidt*
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
Telefon: (0 64 71) 62 67 00
E-Mail: Micheldoris@web.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 690407, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei; dieser Ausgabe
„Lutheraner.Info Nr. 11“ des Druckhauses
Harms – und „Neuheiten Frühjahr und Ostern
2013“ des Bibellesebundes.

Titelbild

Foto: Markus Büttner

Gedruckt auf umweltfreundlichem
FSC-Papier



Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherische-stunde.dewww.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im INTERNET: JEDERZEIT hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de),

zu empfangen:

- über INTERNET: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per TELEFON unter der Ruf-Nr. (0931) 66399 1326 (Phonecast zum Festnetztarif)
- Smartphone-App: <https://play.google.com/store/apps/details?id=sw.radio>
- im RADIO auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)

Außerdem zusätzlich:

Jeden MITTWOCH 19.55 bis 20.00 Uhr in RTL Radio – zu empfangen:

- über INTERNET-Livestream auf www.rtl1440.com
- im RADIO auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“)!

Sonntag, 3., bis Samstag, 9. März:

Ein Gott für die Lebenden
(zum Monatsspruch)

Sonntag, 10., bis Samstag, 16. März:

Bibel verändert Bahnfahren

Sonntag, 17., bis Samstag, 23. März:

Einer stirbt für viele (Karfreitag)

Sonntag, 24., bis Samstag, 30. März:

Einer lebt für viele (Ostern)



**Zu Hause
in der Kirche**

Landkarte mit den Sprengel- und Kirchenbezirksgrenzen, allen Gemeinden, Predigtplätzen und Einrichtungen der SELK sowie Anschriften.

Maßstab: 1 : 1 500 000

Stückpreis: 2,- €.

Bestellungen an:

SELK, Amt für Gemeindedienst,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Internet: www.afg-selk.de

@@@ Mehr als 1000 Abonnenten!

Der elektronische Nachrichtendienst **selk_news** informiert nahezu täglich aktuell über neueste Ereignisse: aus dem Leben der SELK; aus dem Weltluthertum; aus Mission und Diakonie; aus Jugend und Internet

Der E-Mail-Info-Dienst wird kostenlos angeboten und kann über www.selk.de (dort: Newsletter) bezogen werden. @@@

BAUSTEINSAMMLUNG 2013

zur Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen am Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar

Postbank Hannover
Konto: 11 93 30 305 | BLZ: 250 100 30
www.bausteinsammlung.de

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK
Heft 5: Die Kirche als Friedensort für alle Menschen
(mit Materialsammlung auf CD-ROM)

Herausgegeben von der Arbeitsgruppe der SELK zur Friedensfrage
Stückpreis: 2,50 €.

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info)

Der Nachrichtendienst der SELK
Berichte • Meldungen • Dokumente • Kommentare

- ... aus der SELK
- ... aus dem Jugendwerk
- ... aus dem weltweiten Luthertum
- ... aus der evangelischen Welt
- ... aus der Ökumene
- ... aus der Diakonie

Jährlich 11 Ausgaben für
19,50 Euro (Einzelbezug) /
15,50 Euro (Sammelbezug)

Probeheft und Bezug:
SELK, Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88,
E-Mail: selk@selk.de

Geistliche Katastrophenhilfe

Konto der Lutherischen
Kirchenmission Bleckmar

100 423 900

bei der Volksbank Südheide,
Bankleitzahl 257 916 35

Wir wollen nicht vor dem entsetzlichen Jammer und großen Elend, in die ein Mensch in dieser Zeit geraten kann, die Augen verschließen. Dennoch ist die größte Katastrophe, in die wir Menschen geraten können, wenn wir vor den Toren der Ewigkeit stehen und unser Herr und Heiland Jesus Christus sagt: „Ich kenne dich nicht, ich habe dich nie gekannt“, wie es uns im Evangelium von den zehn Jungfrauen gesagt wird. Darum ist Mission vorbeugende Katastrophenhilfe. Um bei möglichst vielen Menschen diese Katastrophe zu vermeiden, brauchen wir den Einsatz unserer Missionare und Pastoren sowie unser aller Einsatz – unsere Kraft, unsere Gaben (Konto-Nr. siehe oben), unser Leben. Unsere Mitmenschen müssen die rettende Botschaft von Jesus Christus hören und erfassen. Denn: „Alles andere trägt am Ende nicht!“

Heinrich Harms, Missionsbeauftragter
Bezirk Niedersachsen-Süd

Ferienhaus der SELK



Die Holsteinische Schweiz hat viel zu bieten und einen hohen Erholungswert. Im gut ausgestatteten Ferienhaus der SELK in Bad Malente-Timmdorf stehen für 2013 noch offene Termine zur Verfügung.

Anfragen nimmt die Martin-Luther-Gemeinde der SELK in Bad Schwartau entgegen:
Telefon: (04 51) 2 15 59,
E-Mail: info@selk-schwartau.de